

# Weihnachten feiern wie in einer Großfamilie

## Senioren Warum das Fest der Feste auch im Heim schön sein kann

VON URSULA KÄTHARINA BALKEN

**Vöhringen** An die Puppe, die zu Weihnachten immer ein neues Kleidchen trug, erinnert sich Gerda Münch noch genau und sie schwärmt noch heute davon, wie sehr sie sich damals freute. Damals – das war vor vielen Jahrzehnten in ihrer Heimat Pommern. Erstmals wird die 87-Jährige Weihnachten im Caritas-Centrum verbringen. Da hat sie schon ein bisschen Heimweh. „Aber nicht sehr, weil wir hier so eine nette Gemeinschaft sind.“ So empfinden auch Irmgard Falkenberg und Josefine Lanzedelli. Sie wollen den Heiligen Abend zusammen mit den Menschen verbringen, die ihnen mittlerweile wie zu einer zweiten Familie geworden sind.

Weihnachten ist das Fest des Friedens und für viele Menschen schlichtweg das Familienfest des Jahres. Und wenn Oma und Opa oder Tante und Onkel im Heim sind, dann werden sie am Heiligen Abend in die Familie geholt. Das gehört sich so. Aber es gibt auch Menschen, die bewusst darauf verzichten, im Kreis der Verwandtschaft zu feiern, weil sie jetzt eine zweite Familie im Heim gefunden haben. „Ich fühle mich hier sehr wohl und freue mich schon auf den Heiligen Abend“, sagt Gerda Münch. Wie der wird, verrät Bereichsleiterin Renate Pöchmann. „Zuerst gehen wir in die Christmette, die hier in der Hauskapelle am späten Nachmittag stattfindet. Danach versammeln wir uns um den Christbaum, den wir gemeinsam schon am Tage vorher geschmückt haben. Es wird gesungen und dann gibt's ein Gläschen Sekt.“ Es ist schon ein alter Brauch, dass Musiker der Stadtkapelle das Caritas-Centrum Vöhringen am Heiligen Abend besuchen, um die Bewohner mit einem kleinen, stimmungsvollen Konzert zu erfreuen. Danach wird gegessen. Dass es ein Festmahl an den Feiertagen geben wird, dafür sorgt Rainer Braunwarth mit seiner Brigade in der Küche.

### Am Heiligen Abend mal Ruhe haben

Irmgard Falkenberg, seit zwei Jahren im Caritas-Centrum zu Hause, ist auch mit ihren 89 Jahren ein praktisch denkender Mensch. „Meine Verwandtschaft hat eine Landwirtschaft und da gibt es immer viel zu tun, das ist auch am Heiligen Abend nicht anders.“ Deshalb kam von ihr selbst der Vorschlag, „am Abend bleibe ich hier, dafür bin ich an den Feiertagen bei meiner Familie. Mein 22-jähriger Enkel Martin hat schon gesagt, Oma, du fehlst

uns“, freut sich Irmgard Falkenberg. Ihre Tochter besucht sie oft und regelmäßig, da soll sie am Heiligen Abend mal Ruhe haben.

Zwei Jahre lebt auch Josefine Lanzedelli jetzt im Heim. Sie ist eine echte Vöhringerin und hat das Herz auf dem rechten Fleck. Eine eigene Familie hat sie nicht, wohl aber Bruder und Schwester. „Früher kamen die beiden mit ihren Kindern zu unseren Eltern, bei denen ich lebte. Das war auch für mich immer sehr schön.“ Heute zieht Josefine Lanzedelli es vor, den Heiligen Abend im Kreise ihrer Mitbewohner zu verbringen. „Sehen sie, das ist doch so, um 10 Uhr wird's so richtig gemütlich und dann muss ich sagen, kommt, führt mich ins Heim.“ Das will sie nicht. „Das habe ich so entschieden. Ich bekomme zweimal in der Woche von meiner Familie Besuch und fühle mich nie allein. Wir sind hier an diesem Tisch eine Runde, in der man sich gut versteht. Also können wir auch miteinander Weihnachten feiern.“

Weihnachten ist aber auch das

Fest, an dem man sich an das Früher erinnert. Da kreisen die Gedanken um die Kindheit. Das tut Irmgard Falkenberg gerne, „wenn auch immer ein bisschen Wehmut dabei ist.“

Klar denkt Gerda Münch dann an die Kindheit zurück, in der es nicht so großartige Geschenke wie heute gab. „Man war mit etwas Kleinem zufrieden, zum Beispiel, wenn die Puppe ein neues Kleid anhatte. Meine Mutter nähte das aus einem gebrauchten Stück Stoff. Denn was Neues zu kaufen, dafür hatte man kein Geld. Aber für mich war die Freude riesig.“ Da kann ihr Josefine Lanzedelli nur beipflichten. „Ich möchte nicht tauschen, auch wenn die Jugendlichen heute alles haben.“

Wohnbereichsleiterin Renate Pöchmann hat eigentlich am Heiligen Abend frei. Aber sie kommt zur Christmette, um danach mit einem Gläschen Sekt mit „ihren“ Familienmitgliedern des Caritas-Heimes auf das Fest anzustoßen, sonst wäre es für sie kein richtiges Weihnachtsfest.



Im Caritas-Centrum Vöhringen haben sie eine neue Familie gefunden und feiern gemeinsam den Heiligen Abend. Von links: Irmgard Falkenberg, Josefine Lanzedelli, Wohnbereichsleiterin Renate Pöchmann und Gerda Münch.

Foto: Ursula Katharina Balken

### Was zum Fest auf den Tisch kommt

● Caritas-Küchenchef Rainer Braunwarth verspricht ein leckeres Weihnachtsmenu. Die Bewohner können sich am Heiligen Abend auf ein Traditionsgemisch freuen: Geflügelkräftbrühe, Kalbsbratwürste und Kartoffelsalat und danach eine Schokoladenmousse. Am ersten Weihnachtsfeiertag wird ein Edelpilzsuppen serviert, dazu Schweinefilet an Portweinsauce

mit Herzoginnen-Kartoffel und Speckbohnen. Lebkuchenmousse gibt als Dessert.

● Am zweiten Weihnachtstag gibt es eine Festtagssuppe mit verschiedenen kleinen Klößchen, Kalbsrahmbraten in Kerbelsauce, dazu Safranquodeln und Brokkoli in Mandelbutter. Das Bratapfel Dessert beschließt das Menü. (ub)